Sieg-Lahn-Zeitung

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen, sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

9. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1,50, ohne „ 1,25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Insert. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 26. **Siegen,** Mittwoch, 1. März **1893.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat März werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 27. Febr. Bei dem Diner, welches gestern Abend aus Anlaß des Geburtstages des Königs von Württemberg bei den Majestäten stattfand, brachte der Kaiser folgenden Toast aus: „Ich trinke auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Württemberg", worauf die Musik die Königshymne intonirte, welche stehend angehört wurde. Rechts vom Kaiser, welcher die Uniform seines württembergischen Infanterie-Regiments „Wilhelm, deutscher Kaiser, König von Preußen Nr. 120" trug, dazu den Stern des württembergischen Kronenordens, saß der württembergische Gesandte Excellenz von Moser, links vom Kaiser der württembergische Militärbevollmächtigte Oberst Frhr. v. Walter. Dem Kaiser gegenüber saß die Kaiserin, welche den Olgaorden angelegt hatte, rechts von derselben der Reichskanzler, links General v. Alvensleben, welcher früher das württembergische Armeecorps commandirte. — Der Eintritt des Rectors Ahlwardt in den Reichstag wurde wenig bemerkt. Ahlwardt hielt sich an der Seite seines Gesinnungsgenossen Pickenbach zunächst in den Nebenräumen auf und nahm dann im Saale neben ihm Platz. Niemand achtete seiner.

S **Berlin,** 25. Febr. Auf eine Reihe von Petitionen, die sowohl von städtischen Verwaltungen mit über 10000 Einwohnern wie von Volksschullehrern eingereicht sind, und bezwecken, daß die Gewährung von staatlichen Alterszulagen auch auf die Lehrer ausgedehnt werde, die in Städten oder Orten über 10000 Einwohner angestellt sind, hat die Unterrichtskommission folgendes beschlossen: Sie empfiehlt, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: Die Petitionen (folgen die Nrn.) rücksichtlich des Antrags, die staatlichen Dienstalterszulagen auf die Orte über 10000 Einwohner auszudehnen, mit der Maßgabe der Königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, daß die Zuwendung dieser Zulagen an Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen bei unzureichender Besoldung und bei ungenügender Leistungsfähigkeit der Gemeinde auch in solchen Gemeinden über 10000 Einwohner erfolgt." Dieser Beschluß ist in der Commission mit großer Mehrheit gefaßt worden und ist daher zu hoffen, daß das Plenum des Abgeordnetenhauses demselben beitreten wird.

= **Berlin,** 27. Febr. Dem Abgeordnetenhause ist eine umfangreiche Denkschrift über die gegen die Cholera in Preußen 1892 getroffenen Maßregeln zugegangen. Wir entnehmen der Denkschrift folgende nicht sehr tröstlich lautende Bemerkungen: „Als erloschen kann am Schlusse des Jahres die Cholera in Preußen leider nicht betrachtet werden; denn noch in der letzten Woche sind in Altona mehrere aus Hamburg eingeschleppte Fälle vorgekommen, und es müssen auch noch weiterhin bei dem gegenwärtigen Stande der Seuche in Hamburg Invasionen von dort her befürchtet werden. Die gleiche Gefahr droht fortdauernd von den westlichen und östlichen Grenzländern her, da noch aus der letzten Jahreswoche Krankheitsfälle aus Nordfrankreich und den Niederlanden, wie auch aus den russisch-polnischen Gouvernements Radom, Lublin, Warschau, Plock und Lomza gemeldet worden sind. Auch in Preußen selbst sind möglicherweise von den bisherigen Fällen her Keime unvernichtet und lebensfähig verblieben, welche nach unbestimmt langer Latenz unter günstigeren Bedingungen, z. B. in der wärmeren Jahreszeit, sich weiter entwickeln und einen neuen Akt der Epidemie herbeiführen können."

Ein Nachtrag zum amtlichen Reichstags-Handbuch, enthaltend die Veränderungen seit dem Zusammentritt des Reichstags am 6. Mai 1890 bis zum 6. Februar 1893, ist soeben vom Reichstagsbüreau herausgegeben worden. Danach beträgt die Stärke der Fractionen gegenwärtig: Deutschconservative 66, Reichspartei 18, Centrum 107, Polen 16, Nationalliberale 42, Deutschfreisinnige 66, Volkspartei 10, Socialdemokraten 36, bei keiner Fraction 31 Mitglieder. Inzwischen ist aber noch durch Mandatsniederlegung des Abg. Möller ein nationalliberales Mitglied ausgeschieden und ein Wahlkreis erledigt, ebenso durch den Tod des Abg. Bödiker ein clericales Mandat. Ferner ist ein polnisches Mandat (für 5. Danzig) hinzuzurechnen. Erledigt sind augenblicklich 6 Mandate: 17. Württemberg, 2. Oberpfalz, 6. Liegnitz, 2. Arnsberg, 6. Arnsberg, 4. Köln. Die Conservativen haben in dieser Zeit 10 Mandate verloren, 5 gewonnen, die Reichspartei 2 verloren, das Centrum 17 verloren, 10 gewonnen, die Polen 2 verloren, 3 gewonnen, die Nationalliberalen 5 verloren, 5 gewonnen, die Deutschfreisinnigen 4 verloren, 6 gewonnen, die Volkspartei 1 verloren, 1 gewonnen, die Socialdemokraten 1 gewonnen.

Darmstadt, 27. Febr. Der Landesausschuß der nationalliberalen Partei des Großherzogthums hat gestern den Beschluß gefaßt, angesichts der fortgesetzten Rüstungen Frankreichs und Rußlands sei eine wesentliche Verstärkung der deutschen Wehrkraft unbedingt geboten, es werde zuversichtlich gehofft, daß die Militärvorlage unter Festhaltung der gebotenen Vortheile der zweijährigen Dienstzeit durch eine Verständigung mit der Regierung zum raschen Abschlusse gebracht werde.

Oldenburg, 27. Febr. Der Großherzog begeht heute sein vierzigjähriges Regierungsjubiläum, dessen öffentliche Feier auf seinen Wunsch unterbleibt. Zahlreiche Glückwünsche sind eingetroffen, auch von Kaiser Wilhelm II. — Der hiesige Kirchenrath forderte sämmtliche Kirchenräthe des Landes auf, mit ihm gemeinsam gegen die Wiederzulassung der Jesuiten eine Bittschrift an den Reichstag zu senden.

Barmen, 24. Febr. Abermals wurde von der hiesigen Sammelstelle eine Sendung Unterschriften für Beibehaltung des Jesuitengesetzes an den Reichstag abgeschickt. Diesmal war die Zahl derselben 10710. Außerdem wurden noch die Erklärungen in demselben Sinne von 101 Presbytern aus 12 Gemeinden der bayrischen Pfalz mit 13257 Seelen abgesandt. Die Gesammtzahl der bis jetzt von hier abgesandten Unterschriften für Beibehaltung dieses Gesetzes beträgt 79508.

München, 26. Febr. Bei dem aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Prinzen Ludwig von Bayern veranstalteten Schießen hob der Prinz hervor, er fühle sich besonders wohl in der Mitte der Schützen, unter denen alle bürgerlichen Kreise ohne Unterschied des Standes, Berufes und Vermögens vertreten seien. Dem Wohle der Schützen widme er den Festpocal, indem er wünsche, daß, wie das königliche Haus sich mit dem Volke, so das Volk mit dem königlichen Hause sich eins fühlen möge durch weitere Jahrhunderte. Mit jubelnden Rufen dankten die Anwesenden dem Prinzen für seine Worte.

Rom, 24. Febr. Der Papst befindet sich etwas besser. Der päpstliche Leibarzt Dr. Lapponi klagte heute einem Priester seine Noth. „Im Vatikan," sagte er, „befehlen zur Zeit die Herren vom St. Peters-Club. Sie setzen Audienzen an und verfügen eigenmächtig über den alten Papst. Sie verurtheilten ihn letzthin 7 Stunden lang dem Vorbeimarsche von 12000, meist den niederen Ständen angehörigen, ungewaschenen Menschen aus den Abruzzen und aus Calabrien beizuwohnen, sich von Jedem die Hand küssen zu lassen und Jedem ein freundliches Wort zu sagen. Seine Lunge braucht gute Luft, und er mußte tagelang in einem wahren Pandämonium von Gerüchen leben. Nachdem die Pilger am letzten Sonntag die Peterskirche verlassen hatten, mußten der Boden und die Wände mit Seifenwasser gewaschen werden, so verunreinigt war die Kirche. Ist es da ein Wunder, wenn sich der 83jährige Papst nach der harten Probe, der seine Muskeln und Nerven ausgesetzt wurden, welk und müde fühlt und das Bett hüten mußte?" So weit Dr. Lapponi. Lebte noch der frühere Leibarzt Dr. Ceccarelli, so würde Alles anders sein, denn dieser verstand seinen Willen geltend zu machen. Wenn der Papst widerstrebte, so schüttelte Ceccarelli allen höfischen Puder von sich und, grobkörnig, wie er war, sagte er kurzweg dem Papste: „Ich sehe, Sie wollen sich umbringen; rufen Sie also den Kirchenverweser!"

Rom, 27. Febr. Der außerordentliche Abgesandte General v. Loë ist heute Mittag nebst Gefolge vom Papst in feierlicher Audienz empfangen worden, um demselben die Glückwünsche des Kaisers Wilhelm zum fünfzigjährigen Bischofsjubiläum zu überbringen. General v. Loë stellte dem Papste sein Gefolge vor. Nach der officiellen Audienz lud der Papst den General v. Loë ein, ihm in seine Privatgemächer zu folgen, wo er sich mit ihm eine halbe Stunde unterhielt. Hierauf stattete General v. Loë in Begleitung seines Gefolges dem Cardinal-Staatssecretär Rampolla einen Besuch ab. — Der Papst empfing gestern den österreichischen Botschafter Revertera in feierlicher Audienz. Graf Revertera überreichte das Glückwunschschreiben des Kaisers Franz Joseph und die dem Papste vom Kaiser gewidmeten Geschenke, darunter ein prachtvolles Elfenbeinkreuz mit Brillanten. Darauf hatte der Botschafter mit dem Papste ein längeres Privatgespräch in den päpstlichen Gemächern und stattete dem Kardinal-Staatssecretär Rampolla einen Besuch ab. — Der Römische Beobachter berichtet über die zahlreichen Kundgebungen bei Gelegenheit des Bischofsjubiläums des Papstes und ordnet erstere nach den Ländern des Erdkreises. Merkwürdiger Weise werden in dieser Aufzählung des päpstlichen Blattes Germania und Alsacia e Lorena getrennt aufgeführt. Auf

---

An meinen Freund Herrn Pastor Groos in Arfeld.

(Schwarzenau den 6. Oktbr. 1800.)

Freund, die schönen Tage sind vergangen,
Jede Blumenau ist öd' und leer;
Vögel, die so froh den Lenz besangen,
Fliegen stumm im falben Hain umher.

Jeder Reiz der schönen Fluren fliehet,
Das Gefild ist Halmenleer und kahl;
Nur die blasse Herbstzeitlose blühet
Einsam noch im abgemähten Thal.

Doch auch diese wird, obschon erst eben
Aufgekeimt, vom Hauch des Herbsts verheert!
Wahres Bild von unserm kurzen Leben,
Welches auch nur wenig Tage währt.

Denn wir Erdensprößnen alle wandern
Still und leisen Trittes aus der Welt,
Wie vom Baum ein Laubblatt nach dem andern
Sanft und langsam hin zur Erde fällt.

Laß uns froh der Freude Becher trinken,
Wie es Weisheit und Natur uns lehrt,
Und dann mag der Todesbote winken
Wie und wo und wann er uns begehrt.

M. Langer.

26.

Das Kätzchen.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

12. Kapitel.

Die Verzauberung beginnt zu weichen.

„Wer einen seltenen Vogel gefangen hat, der halte ihn fest," sagte der Oberst, indem er lachend Fedor's Arm ergriff und ihn zu seiner Tochter führte, „wir legen Beschlag auf ihn, Natalie, für heute Abend gehört er uns."

„Ich wünschte mir gar nichts Besseres, als daß ich bleiben darf," versetzte der junge Russe, die Hand der Frau von Behring an seine Lippen drückend, und er sprach die Wahrheit. Der freundlich erhellte Saal, das lustig brennende Kaminfeuer, die einfache, aubere, gediegene Einrichtung, die junge Frau selbst im schwarzen Atlaskleide und dem Spitzentuch über den schweren Flechten und der hohen weißen Stirn; die kräftige Gestalt des Obersten und sein ehrliches biederes Wesen, es war Alles so anheimelnd, so beruhigend.

„Sie bleiben bei uns?" fragte Frau von Behring und es leuchtete in ihren großen grauen Augen auf, „das ist ja herrlich, da hätten wir also in unserem Salon eine russische Kolonie."

„Es scheint fast, als könne man Fedor Pawlowitsch dazu nicht mehr rechnen," scherzte der Oberst.

„Was höre ich, sind Sie dem alten heiligen Rußland untreu geworden?" fragte Michailow.

„Rußland wohl nicht, aber den Russen," lächelte Frau von Behring, und ihr Vater fügte, direkt auf sein Ziel losgehend, hinzu:

„Oder waren es etwa Russen, mit denen wir Sie in einer Vorstellung der weißen Dame in der Opéra comique gesehen haben?"

Fedor wurde dunkelroth. „Sie waren dort?" stammelte er.

„Gewiß, aber der junge Herr hatte ja nur Augen für die junge Dame im blumengeschmückten Kleide," neckte der Oberst, ohne auf die bittend abmahnenden Blicke seiner Tochter zu achten.

„Fedor Pawlowitsch, Sie erröthen ja wie ein Mädchen!" rief Wassili Petrowitsch, und schlug mit der offenen herabhängenden Hand hinter sich in die Luft, „beichten Sie, was haben Sie hier für Abenteuer?"

Fedor ward immer verlegener. Er wollte schon erzählen, daß es die Reisegefährten wären, vor welchen Michailow ihn gewarnt hatte, aber eine eigenthümliche Scheu schloß ihm den Mund; er fürchtete die spöttischen, leichtfertigen Bemerkungen des sarkastischen Mannes, er fühlte, daß er kein solches Wort über Emmy zu ertragen im Stande sei.

„Es ist ein Baron von Wangenheim und seine Schwester," bemerkte er kurz, „deren Bekanntschaft ich hier gemacht habe. Sie wollen gleich mir den Winter in Paris zubringen."

„Wangenheim, der Name klingt deutsch," sagte der Oberst.

„Ganz recht, es sind auch Deutsche. Herr von Wangenheim ist ein Gutsbesitzer aus der Mark."

„Und er bringt den Winter in Paris zu?" fragte Natalie schnell.

„Gewiß; was setzt sie dabei in Verwunderung?" fragte Fedor.

Natalie erröthete und sah einen Augenblick sinnend vor sich nieder, dann schlug sie das Auge voll auf und sagte mit ihrer wohllautenden, ruhigen Stimme:

„Sie halten mich vielleicht für überspannt, wenn ich Ihnen gestehe, daß ich es nicht begreife, wie ein Deutscher — ein deutscher Edelmann Paris zu einem lang andauernden Aufenthalte wählen kann."

Fedor schwieg und starrte betroffen ins Leere. Frau von Behring sprach aus, was er selbst zuweilen gedacht hatte.

„Frau von Behring, die Wittwe eines preußischen Edelmannes, ist doch hier," sagte Michailow mit seiner scharfen Stimme.

„Ich erwartete diesen Einwurf," entgegnete Natalie gelassen, „und bin bereit, ihn mit einem offenen Geständniß zu beantworten. Ich bin hier als die Tochter meines Vaters und auf dessen besonderen Wunsch, nicht als Angehörige des deutschen Reiches. Wäre ich ein Mann und noch dazu ein deutscher Edelmann, ich würde nimmer Paris zum Aufenthalte wählen."

„Da hören Sie, Fedor Pawlowitsch!" rief Michailow belustigt, „und Sie konnten es nicht begreifen, daß ich die deutsche Reichshauptstadt hasse und mich nicht darin aufhalten wollte."

„Es ist nicht Haß, was ich predigen will!" rief Natalie, „verkennen Sie mich so, Wassili Petrowitsch? ich beklage und verabscheue den Rassen- und Nationalitätenhaß und betrachte ihn als einen der bedauerlichsten Auswüchse der Gegenwart, als das schreiendste Armuthszeugniß, welches unsere berühmte Zeit der Aufklärung sich ausstellt."

„Und was ist es sonst?" fragte Fedor erwartungsvoll.

„Die Ueberzeugung, daß es dem Deutschen, der etwas anders als leere, oberflächliche Vergnügungen sucht, hier nicht wohl werden kann. In einer Stadt leben, in welcher sich, ob mit Recht oder Unrecht, bleibt dahingestellt, Alles von uns abwendet, das nicht durch den eigenen materiellen Vortheil zum Gegentheil bestimmt wird, in einer Stadt leben, wo es unmöglich ist, mit dem intelligenten, geistig und sittlich höher stehenden Theil der Bewohner Fühlung zu erhalten, wo man überall an verschlossene Thüren klopft, hat etwas unsäglich Niederdrückendes!"

„Es giebt doch aber Franzosen, die mit den Deutschen verkehren," wandte der Oberst ein.

„Welcher Art sind sie? was für Beweggründe haben sie dafür?" fragte Natalie schnell. „Ich gebe mein Urtheil nicht als eine unbedingte Wahrheit, sondern nur als meine Ansicht, aber

Grund dessen macht die Köln. Volksz. den röm. Beobachter mit Recht darauf aufmerksam, daß wir Elsaß-Lothringen seit Jahrzehnten zu Deutschland zu rechnen pflegen und daher auch für das päpstliche Blatt keine Veranlassung vorliege, den Theil abgelöst vom Ganzen zu nennen. — Die Königin Viktoria wird in Florenz am 22. März erwartet; sie wird wieder, wie im Jahre 1888, die Villa Palmieri bei Fiesole beziehen und dort drei Wochen verweilen. König Humbert und Königin Margherita werden sie besuchen.

(Unter dem Titel „Puissance militaire des états de l'Europe") hat der Hauptmann im französischen Generalstabe J. Molard ein Werk herausgegeben, das nicht verfehlen wird, berechtigtes Aufsehen zu erregen. Es wird dort für Frankreich rundweg die „Rheingrenze" verlangt aus geschichtlichen, geographischen, militärischen und politischen Gründen. Folgende Stellen mögen als Proben dienen: „Der „Rhein ist kein deutscher Fluß, wie die deutschen Geschichtsschreiber sagen, sondern er ist ein Grenzfluß. Er theilt Westeuropa in der That in zwei große Gebiete: das französische Gebiet vom Atlantischen Ocean bis zum Rhein, die deutsche Region vom Rhein bis zur Elbe. Auf beiden Seiten dieser Grenze wohnen Gallier und Germanen, seit zweitausend Jahren Gegner, wie es heute noch Franzosen und Deutsche sind. Wir waren, wir sind es und wir werden es bleiben bis zum Tage der endgültigen Abrechnung: Erbfeinde! Das ist nicht eine Redensart, sondern die einfache Feststellung einer geschichtlichen Wahrheit." Das Buch schließt mit den Worten: Wir wollen unseren Enthusiasmus und die Triumphbogen nicht für diejenigen aufheben, die uns Kraftstücke vorführen, sondern für diejenigen, die eines Tages von neuem die dreifarbige Fahne an dem Ziele aufpflanzen, das unser Ziel schon früher war, es heute noch ist und stets sein wird: am Rhein!"

Parlamentarische Nachrichten.

** **Berlin,** 27. Febr. Der Reichstag erledigte heute die Berichte der Reichsschuldencommission ohne Debatte. Die Novelle zur Maaß- und Gewichtsordnung, durch welche den auf Grund der Meterconvention festgesetzten neuen nationalen und internationalen Prototypen die gesetzgeberische Anerkennung ertheilt werden soll, bestand die erste Lesung; die zweite Lesung wurde jedoch auf Antrag des Abg. Brömel, der für dieselbe einen Antrag ankündigte, von der Tagesordnung abgesetzt. Bei der Prüfung der Wahl des Abg. Ahlwardt sprachen die freisinnigen Abgg. Knörke und Rickert für Ungültigkeitserklärung, weil in der Unterzeichnung eines Wahlaufrufs für Ahlwardt seitens des Landraths und Wahlcommissars v. Bornstedt eine hochgradige amtliche Wahlbeeinflussung liege. Die große Mehrheit des Hauses, sogar einschließlich der Socialdemokraten, erklärte indeß in Uebereinstimmung mit der Wahlprüfungscommission die Wahl für gültig; jedoch wurde ein Antrag Knörke, über eine Anzahl Beschwerdepunkte des Wahlprotestes Erhebungen vornehmen zu lassen, durch Freisinnige, Socialdemokraten, Nationalliberale und einen Theil des Centrums angenommen. Es folgte die Berathung des Etats des Reichsjustizamts. Abg. v. Bar (freis.) lenkte aus Anlaß eines besonderen Falles die Aufmerksamkeit auf den Mißstand, welcher sich daraus ergebe, daß Personen deshalb, weil sie sich im Verhältnisse des Reserveofficiers befinden, in Bezug auf das Duell unter anderen Normen stehen, als die übrigen Civilpersonen. Ebenso regte er von Neuem ein Reichsgesetz über den Strafvollzug an, wobei er namentlich auf die Behandlung jugendlicher Sträflinge hinwies. Staatssecretär Hanauer erklärte sich betreffs der ersteren Frage für unzuständig und betreffs der zweiten theilte er mit, daß die Bemühungen, ein Reichsstrafvollzugsgesetz zu erlassen, fortgesetzt würden, daß aber in zahlreichen schwebenden Fragen noch immer ein großes Hinderniß liege; inzwischen hoffe er, daß durch besondere Vereinbarungen mit den Einzelregierungen zweckmäßige Fortschritte erzielt werden könnten. Die Abgg. Schrader (freis.) und Gröber (Centr.) zeigten sich mit diesen Erklärungen wenig befriedigt und wünschten ein energerisches Vorgehen in Bezug auf die einheitliche Regelung des Strafvollzugs. Staatssecretär Hanauer wiederholte indeß nur seine früheren Erklärungen. Die Abgg. v. Münch (Demokrat) und Kuhnert (Sociald.) trugen in großer Breite Einzelheiten ihrer Prozesse vor, die, was den Abg. v. Münch betrifft, von dem württembergischen Regierungsvertreter ebenso breit widerlegt wurden. Abg. Stadthagen (Sociald.) eiferte aufs heftigste gegen allerlei Vorkommnisse in der Justizpflege, bestritt den Nutzen des Reichsjustizamts und ersuchte um Ablehnung des Gehalts des Staatssecretärs. Abg. Hartmann (cons.) trat ihm entgegen, was eine gereizte Erwiderung des Abg. Stadthagen zur Folge hatte. Der Etat des Reichsjustizamtes wurde erledigt. Morgen: Etat des Auswärtigen Amts.

---

ich bin der Meinung, ein Deutscher, der, ohne durch Beruf oder Studium dazu veranlaßt, jetzt lange Zeit in Paris weilen kann, muß sehr geringe geistige und seelische Bedürfnisse haben oder der Berührung mit Elementen geneigt sein, die international sind."

Sie hatte mit großem Eifer gesprochen und ward dies jetzt tief erröthend inne. Fedor, der ihr mit klopfendem Herzen zugehört hatte, fühlte sich bewegt, ja mehr noch erschüttert. Ohne daß er eine Frage gestellt hatte, war ihm aus dem klugen, beredten Munde der schönen Frau Antwort geworden; sie hatte über den Baron, ohne ihn gesehen zu haben, ein scharfes, treffendes Urtheil gefällt. Trotz der modischen Kleidung und Umgebung erschien ihm die junge Wittwe wie eine Seherin, welche mit prophetischem Blicke die dunkelverhüllte Zukunft durchdrang.

Eine ernste, beinahe feierliche Stimmung wollte sich des kleinen Kreises bemächtigen; der Eintritt neuer Gäste trug in sehr schicklicher Weise dazu bei, den Gedanken und der Unterhaltung eine andere Richtung zu geben.

Ohne daran zu denken, daß Natalien's Empfangsabend war, lediglich dem unbestimmten, aber mächtigen Drange seines Herzens folgend, war Fedor gekommen, nun befand er sich unversehens in einer bunten, angeregten Gesellschaft und fand Geschmack daran.

Der Salon der Frau von Behring war neutraler Boden. Hier trafen Alt- und Deutschrussen, Deutsche, Engländer und Italiener zusammen, zu denen sich Franzosen in nicht unbeträchtlicher Anzahl gesellten. Man konnte hier Legitimisten, Orleanisten, Bonapartisten und Anhänger der herrschenden Regierungsform sehen, kein politisches, kein religöses Bekenntniß war ein Hinderniß, sich auf diesem Boden zu bewegen, vorausgesetzt, daß man sich nicht beifallen ließ, den Salon mit dem Parlamente oder der Volksversammlung zu verwechseln und ihn zum Schauplatze leidenschaftlich erregter, allzu leicht in das persönliche Gebiet hinüberspringender Debatten zu machen. Sobald die frei und zwangslos dahin fließende Unterhaltung auf einen Punkt gelangte, wo eine solche Ausschreitung zu befürchten war, wußte Frau von Behring mit bewundernswürdigem Takte dem Gespräche eine andere Wendung zu geben und es wieder auf Gebiete von allgemeiner Bedeutung, auf Kunst und Literatur, auf neue Entdeckungen im Bereiche der Wissenschaften hinüberzuspielen, was ihr um so leichter gelang, als sie selten Vertreter dieser wahren Herrscherinnen vermißte.

Ward es ihr aber einmal gar zu schwer, die empörten Wasser zu beschwören, so nahm sie zu der Kunst ihre Zuflucht, durch welche nach der Sage schon Orpheus die Thiere der Wildniß zu zähmen verstand. Sobald die ersten Takte des Vorspieles erklangen, verstummte der Lärm, man lauschte der herzbewegenden Stimme der jungen Frau, deren Gesang immer das Signal gab, daß auch andere Berufene sich hören ließen. (F. f.)

Der Reichstag hat heute wieder einen Vorgang erlebt, der auf die tieferen Gründe der fortdauernden Beschlußunfähigkeit ein helles Licht fallen läßt. In nicht weniger als einstündiger Rede entwickelte der demokratische Abg. von Münch in bekannter Selbstgefälligkeit die ganze Geschichte seines aller Welt vollkommen gleichgültigen Prozesses, und ein württembergischer Bundesrathsbevollmächtigter erwidert darauf in kaum minder ausführlicher Darstellung. Taktlosigkeiten wie die des Herrn Münch nehmen eine gute halbe Reichstagssitzung in Anspruch. Da ist es freilich kein Wunder, wenn außer dem Redner und dem Bureau schließlich Alles davonläuft.

Abg. v. Bennigsen ist nach Hannover zurückgekehrt, um die Sitzungen des dortigen Provinziallandtags zu leiten. Seine Rückkehr nach Berlin steht erst Mitte nächster Woche bevor. Auch Abg. Buhl wird in den nächsten Tagen durch dringliche Geschäfte in seine Heimath abberufen werden, so daß die nationalliberale Fraction für einen vorübergehenden Platz in der Militärcommission sorgen müssen wird.

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung des Staatshaushalts mit dem Etat der Lotterieverwaltung fort. Die Debatte drehte sich hauptsächlich um die vorgeschlagene Vermehrung der Loose der preußischen Classenlotterie um 30 000 Stück. Die meisten Redner erkannten die Berechtigung eines in mäßigen Grenzen sich haltenden Lotteriespiels an, stimmten auch der Vermehrung der Loose zu, angesichts des zunehmenden Spiels in fremden und in Privatlotterieen. Widerspruch gegen die Vermehrung der Loose wurde nur von freisinniger Seite erhoben. Der Lotterie-Etat wurde angenommen nebst einer Resolution der Budgetcommission, die Statistik über die Privatlotterieen bis auf 1895 auszudehnen und auf die Abstellung der mit den letzteren verbundenen Mißstände hinzuwirken. Dann folgte der Etat der directen Steuern. Von verschiedenen Seiten wurden Beschwerden gegen das Verfahren bei der Steuerveranlagung erhoben. Die Einwendungen wurden wiederholt von dem Finanzminister beleuchtet. Morgen Eisenbahnetat.

Dichter und Webermeister.

Eine Selbstbiographie von **Matthias Langer** in Siegen.

(Fortsetzung.)

Werther hatte bei vielen schönen Sachen, die er mit sich führte, auch eine sehr schöne Bibliothek in duodez Format, von den besten deutschen Dichtern, worunter Klopstock sein Liebster war. Ich wußte so wenig wie er, daß Klopstock in Hamburg wohne. Am Morgen des Tags, wo ich Hamburg verlassen wollte, es war der 23. November 1802, sah ich das Adressenbuch von Hamburg noch einmal durch und fand einen Herrn Legations-Rath Klopstock. Ich fragte sogleich den Herrn Germann, ob das der Dichter Klopstock sei? Ja, war die Antwort, und sogleich merkte ich mir den Platz und die Nummer des Hauses, wo er wohnte. Indessen kam Werther. Ich sagte ihm, daß ich nur noch an ein Haus zu gehen hätte, und dann wäre ich für diesmal in Hamburg fertig, wenn er mich begleiten wolle, solle mir lieb seyn. Dieses that er gerne. Als ich die Straße und das Haus gefunden hatte, traten wir ein. Ein schönes Mädchen kam hervor und fragte, was wir begehrten? Wir wünschen den Herrn Legations-Rath zu sehen, war meine Antwort. Das Mädchen ging in eine Stube rechter Hand, kam aber gleich wieder zurück und bedeutete uns, daß der Herr Legations-Rath unpäßlich sey. Ich beklagte dieses sehr, wiederholte aber dennoch meine Bitte dringend, und fügte hinzu, daß wir uns lange auf dieses Glück gefreut hätten. Das Mädchen ging wieder in die Stube, und bald kam eine schöne korpulente Dame heraus, grüßte uns freundlich und fragte: was wir für Landsleute wären? Ich antwortete, mein Freund sey ein Schweizer, und ich ein Oranien-Nassauer. Jetzt ging sie eine Treppe hinauf. Während dem sagte mein Freund etwas unwillig zu mir: es scheint als wenn wir hier im Examen wären! Ich sagte, Geduld, Brüderchen! wir gehen vielleicht sehr vergnügt hier weg. Indem kam die Dame wieder und sagte: wir möchten denn die Treppe hinauf steigen und zur ersten Thür linker Hand eintreten. Damit empfahl sich die Dame und ging in die Stube.

Jetzt sagte ich zu meinem Freund: Hurtig den Mantel ab, wir sehen Klopstock! Herr Jesus! sagte er, und war außer sich vor Freuden. Wir wankten die Treppe hinauf, und traten in ein schmal langes Zimmer, wo der gute Klopstock, etwas über die Mitte des Zimmers, hinterm Ofen saß. Er winkte und wir traten zu ihm. Klopstock stand nicht von seinem Armstuhl auf, worinnen er, neben dem sanftgeheizten Ofen saß, hieß uns aber, Platz bei ihm zu nehmen. Ich muß diese Scene ganz beschreiben, so gut ich es vermag: Ein Mann von mittlerer Statur, den die Jahre ziemlich zusammengedrückt, und sein ernstfreundliches Gesicht in Falten gelegt hatten, dessen Augen aber so heiter strahlten, wie die eines guten Jünglings. Er war mit einer wollenen Kappe und darüber mit einer baumwollenen bedeckt, hatte Pelzhandschuh, mehrere warme Westen und Pelzstiefeln an. So saß er, einen großen Tisch vor sich, der ganz mit aufgeschlagenen Büchern, Zeitschriften u. s. w. beladen war. Zuerst unterhielt er sich mit meinem Freund von der Schweiz, und man hätte glauben sollen, er wäre da geboren und erzogen worden. Dann wendete er sich an mich, und rufte die wichtigsten historischen Begebenheiten in mein Gedächtniß, besonders unterhielt er mich mit dem Müsener Stahlberg. Man hätte glauben sollen, er habe lange Zeit denselben oft besucht. Bei dieser Unterhaltung wurde mir aber warm, weil ich den Stahlberg noch nicht befahren hatte, und immer vermuthete, daß er vielleicht sage: ich würde diese Wunder der Natur und Kunst gesehen haben u. s. w. Dieses that er aber zu meiner großen Freude nicht, und da ich ihn mit dem, was ich von diesem interessanten Gegenstand gelesen und gehört hatte, hinreichend unterhalten konnte, so war er ganz zufrieden. Da ihm das Sprechen beschwerlich fiel, so standen wir jetzt auf und empfahlen uns. Klopstock reichte jedem von uns die Hand und sagte: Es ist mir lieb, daß Sie mich besucht haben.

Hoch vergnügt verließen wir das Haus, und mein Freund wußte nicht, was er mir für diese ihm bereitete Freude thun sollte. So bald ich aber meine Reise beendigt, und die Bücher in Ordnung hatte, besuchte ich sogleich den Müsener Stahlberg, und dieses geschah auf Thomastag, den 21. Dezember 1802.

Meine Geschäfte waren nun geendigt, und nach dem Mittagessen packte ich ein, um mit dem Schiff, das jeden Nachmittag nach Haarburg fährt, abzureisen. Da ich, wie gesagt, meine sämmtliche Wäsche zu Bremen gelassen hatte, so hatte ich fast lauter Halsbinden einzupacken, die ich täglich gekauft hatte, um das schwarze Hemd dahinter zu verbergen. Während dem Packen kam Werther zu mir und sagte: er wolle mit nach Haarburg fahren und wir wollten die Nacht noch beisammen seyn. Mir war dieses sehr lieb, und diesesmal sollte der Mann, der mir so viele Freundschaft erzeugt hatte, auch noch mein Schutzgeist werden!

Zwischen drei und vier Uhr fuhren wir ab, hatten aber widrigen Wind, und ein dicker, kalter Nebel stellte sich ein. Da sehr viele Menschen im Schiff waren, so wurde uns die Zeit nicht lang, denn im Schiff geht's wie im Wirthshaus, man sucht sich durch allerlei Schnurren und Sachen die Zeit angenehm zu machen. Erst gegen 7 Uhr kamen wir zu Haarburg an. Das Gewühl in einem solchen Schiffe, wenn es den Port erreicht hat, kennt jeder, der mitgefahren ist; es gleicht dem Ausgang aus einer Kirche nach einer langweiligen Predigt. Als das Schiff befestigt war, griff sogleich jeder nach dem Seinigen und eilte, herauszukommen. Ich hatte meinen Mantelsack neben mir liegen, nahm denselben unter den Arm und stieg die Treppe hinauf. Die Elbe war just sehr klein, deßwegen ward die Treppe angelegt. Mein Freund und ich gingen also in starkem Schritt dem Engel zu. Auf einmal vermißte ich meinen Hund. Ich gab Werther den Mantelsack und lief zurück nach dem Schiff. Nun muß ich bemerken, daß im Schiff, das wir eben verlassen hatten, nur ein paar kleine Laternen waren, und auf der ganzen Rhede sonst kein Licht brannte. Dagegen war die Straße, die ich soeben verlassen hatte, ganz hell mit Laternen erleuchtet. Beim Aussteigen aus dem Schiff hatte ich bemerkt, daß dasselbe an einer hohen Tanne befestigt war, und dicht an der Tanne lag die Treppe. Jetzt kam ich aus der ganz erhellten Straße auf die ganz dunkle Rhede, sah gleich vor mir eine hohe Tanne durch den Nebel, glaubte, es sey der Baum woran das Schiff läge, und trat getrost daneben hin, weil ich die Treppe daselbst vermuthete, und fiel zwei Stock hoch eine gerade Mauer herunter in die Elbe. Im Fallen hörte ich noch, daß Werther rief: Um Gotteswillen, Freund, da ist nicht das Schiff! Ich rufte und schrie aus Leibeskräften, denn das Schiff konnte nicht weit entfernt seyn, da aber in demselben fast jeder nach seinen Sachen suchte und ein großes Geräusch darinnen war, so konnte mein Schreien nicht gehört werden. Glücklicher Weise hatte ich einen langen Mantel um, der mich auf der Fläche hielt. Sehr bald aber hatte ich so viel Wasser in mich gesogen, daß mir das Schreien verging und die Sinne schwanden. Als ich endlich, mir unbewußt, dahin schwamm, fühlte ich noch einen starken Stoß auf dem Rücken und dabei dachte ich noch: vielleicht werde ich noch gerettet. Dieses ist aber auch mein letzter Gedanke gewesen; denn ich weiß von da an nichts mehr, bis ich im Schiff wie aus tiefem Schlaf erwachte.

Werther war den Augenblick, wo er mich verunglücken gesehen hatte, zum Schiff gelaufen, hatte die Geschichte erzählt und dringend alles zu Hülfe gerufen, was in der Nähe zu haben war. Darauf sind auch sogleich Schiffer in mehreren Kähnen herum gerudert, mich zu suchen. Sehr bald hatten sie mich gefunden und mit Feuerhaken am Mantel in einen Kahn gezogen. Sie bringen mich darauf aus dem Kahn ins Schiff, legen mich so, daß das Wasser bequemer von mir ablaufen kann, reiben und arbeiten so lange an mir, bis ich mich wieder rege. Sonderbar war der Zustand der ersten Empfindung. Es schien mir, als wenn ich in Banden läge, die allmählig zu lösen ich den besten Willen, aber nicht die Kraft hatte. Lautes Getöse um mich herum bemerkte ich, wußte aber nicht was es war, bald vernahm ich, daß es Menschenstimmen waren. Meine Ideen waren aber so verworren, daß ich mich auf nichts besinnen konnte. Endlich schlug ich die Augen auf, sah viele Lichter und Menschen um mich herum, da erinnerte ich mich, doch nur dunkel, des Vorfalls. Werther saß neben mir und hielt meinen Hund, der stets fast unerträglich heulte und bellte. Werther drückte mir die Hand und fragte: Wie ist's? Als ich antworten wollte, bekam ich starken Husten, wodurch viel Wasser und Schleim von mir ging, darnach wurden meine Sinne klarer, und ich richtete mich mit einiger Hülfe auf. Als ich noch eine kleine Zeit gesessen, und mich vom Husten erholt hatte, führten mich Werther und der Schiffer, der mich aus dem Wasser gezogen hatte, langsam zu Herrn Peters in den Engel.

Peters, durch Werther schon unterrichtet, hatte ein großes Zimmer heizen lassen, worinnen ein geschickter Arzt mit uns eintrat.

Da ich in meinem Mantelsack gar nichts Brauchbares als ein Beinkleid und dazu noch ein Paar Strümpfe und Halsbinden hatte, so mußte Herr Peters alles Nöthige herbeischaffen, was aber sogleich auch geschah. Nachdem ich nun gekleidet war, sagte der Arzt: Dieser Patient hat gute gesunde Lebenskonstitution und ganz besondere Gegenwart. Darauf mußte das Bett, welches nah beim Ofen für mich bereitet war, fern vom Ofen in das Zimmer gerückt werden. Er verordnete mir sogleich etwas Schreckenpulver und spirituöse Tropfen, ordnete meine Diät, und empfahl sich unter herzlichem Glückwünsch. Dieser Arzt sah weit, und leid ist es mir, daß ich seinen Namen vergessen habe. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Wiesbaden, 27. Febr. (Hermine Spies †.) Eine Trauerkunde für alle, die an dem Kunstgesange, besonders dem Liede, sich gern erfreuen, haben wir heute zu bringen. Ein liederreicher Mund, wie die deutsche Kunst der jüngsten Zeit nicht manchen gleich gefeierten besessen hat, ist für immer verstummt. Nach fünfwöchentlichem Leiden ist Hermine Spies, seit einem Jahre die Gattin unseres kunstsinnigen Mitbürgers, des Amtsrichters Dr. Hardtmuth, gestern gestorben. Ihren ruhmvollen Fahrten sind wir Nassauer immer mit gerechtem Stolze gefolgt, denn unter den Kindern dieses Landes, die auf dem Gebiete der Kunst Triumphe davon trugen, stand sie in der ersten Reihe. Fast ein Jahrzehnt hindurch gehörte sie zu den gesuchtesten Konzertsängerinnen Deutschlands; selbst dort, wo man durch berühmte stars verwöhnt ist, in Berlin und Wien, genügte die Ankündigung eines ihrer Liederabende, das Publikum in Schaaren herbeizuziehen. Dem entsprechend war auch die Kritik überall einstimmig in der Anerkennung ihrer sonoren Altstimme, ihrer trefflichen Schule und ihrer ebenso beseelten, wie verständnißvollen Vortragsweise. Frau Dr. Hardtmuth war geboren am 25. Februar 1857 zu Löhnbergerhütte bei Weilburg als Tochter des dortigen Hüttendirectors Spies. Ihren ersten musikalischen Unterricht empfing sie in dem Freudenberg'schen Konservatorium in Wiesbaden, dann besuchte sie die Musikakademie in Berlin und studirte zuletzt bei Stockhausen in Frankfurt a. M. Mit ihrer Verheirathung hatte sie Abschied von ihrer künstlerischen Laufbahn genommen. Wir in Wiesbaden jedoch durften hoffen, uns noch oft und lange an ihrem Gesange zu erfreuen, und in der That hatte sie versprochen, gegen das Frühjahr in einem Kirchenkonzerte des Vereins der Künstler und Kunstfreunde mitzuwirken. Es hat nicht sollen sein; in jungen Jahren noch hat Hermine Spies aus dem Leben scheiden müssen. Was sie für die Kunst bedeutete, werden die Nachrufe der Presse heute sagen; uns kommt es zu, auch der allgemeinen Theilnahme an dem Verluste Ausdruck zu geben, den der Gatte erleidet, der zum zweitenmale am Sarge der Lebensgefährtin steht. (Rh. K.)

— Coblenz, 27. Febr. (Ein Lebensmüder.) Vorgestern lief beim Nacherexerciren einer Compagnie auf dem Ober-Ehrenbreitstein plötzlich ein Recrut aus der Front heraus, warf sein Gewehr von sich, sprang über die Mauer und stürzte sich in selbstmörderischer Absicht die Felsen hinab. Er wurde schwerverletzt ins Lazarett gebracht.

— Trier, 27. Febr. (Candidat Reichard.) Die Mittheilung, daß der cand. theol. Reichard ein Gesuch um Begnadigung eingereicht hätte, ist dahin zu berichtigen, daß das Gesuch lediglich die Umwandlung der in Sachen des Trierer Rocks gegen ihn erkannten sechswöchentlichen Gefängnißstrafe in Festungshaft als eine akademischen Ehrbegriffen angepaßtere Strafart erbat. Herr Reichard hat also nicht die Absicht gehabt, einen Versuch zu machen, sich einer gesetzlich über ihn verhängten Strafe, wie der größte Theil des deutschen Volkes auch über deren Begründung denken mag, durch eine von ihm erbetene Begnadigung zu entziehen.

— Schwerte, 27. Febr. (Die mitteleuropäische Zeit.) Der Dichter sagt mit Recht: »Was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück!« Und trotzdem sind wir Schwerter gezwungen, am 1. April eine volle halbe Stunde — genau gerechnet allerdings nur 29 Minuten — an's Bein zu binden. An diesem Tage werden wir nämlich ärger denn je in den April geschickt. Punkt 1/2 12 Uhr Mittags werden alle öffentlichen Uhren mit einem Ruck auf 12 Uhr gestellt und wir treten damit in die mitteleuropäische Zeit ein. So viel differiert unsere jetzige Zeit um die Einheitszeit, welche nach dem Meridian berechnet wird, welcher durch die Stadt Görlitz läuft. Mag sein, daß das Gleichgehen der Uhren im ganzen lieben Vaterlande viel für sich hat, namentlich für das reisende Publikum und für militärische Zwecke in Kriegszeiten, aber in unserem engeren bürgerlichen Leben wird es uns doch viel Verdruß machen. Man denke nur an die armen Langschläfer. 9 Uhr schlägt's vom Thurme und doch ist's nach dem Stande der Sonne in Schwerte erst ein halb neun Uhr. Schrecklich! Am schlimmsten aber wird derjenige lackirt, der sich von einem Schuldner hat versprechen lassen, er werde sein Geld am 1. April Mittags 3/4 12 Uhr wiederbekommen. Da kann er lange warten!

— (Bierwitz.) In einem Restaurant in Düsseldorf saß dieser Tage ein ältlicher Herr, der, als er seinen Platz auf kurze Zeit zu verlassen genöthigt war, in der Besorgniß, ein Unberufener vergreife sich an seinem Bier, einen Zettel mit der Aufschrift: »Ich habe in das Bier gespuckt« auf das Glas legte. Als er wieder an seinem Platze erschien, fand er auf dem Zettel noch eine zweite Aufschrift, lautend: »Ich auch!« Ein Spaßvogel, welcher das Gebahren des Herrn beobachtete, hatte den nicht üblen Witz ausgeführt. Selbstverständlich blieb das Bier ungetrunken, der so gründlich angeführte Gast zahlte und verließ dann in wenig rosiger Laune die Stätte seiner Niederlage.

— (Zur dringenden Beachtung.) Alle Eltern sollen wohl beachten, die Kinder niemals auf den Mund zu küssen, da die Diphtheritis durch nichts so leicht auf das Kind übertragen werden kann, als eben durch einen Kuß auf den Mund; es ist erwiesen, daß bei den Erwachsenen die Diphtherie oft in ganz geringem Grade auftritt. Zur Zeit sind viele Personen von Heiserkeit, Halsentzündung ꝛc. heimgesucht. Ein Kuß von mit

derartiger Heiserkeit befallenen Menschen aber kann den Kleinen das Leben kosten. Ueberhaupt ist es auch allen Eltern anzurathen, ihre Kinder nicht aus mißverstandener Zärtlichkeit von Anderen, und wenn es auch die nächsten Bekannten sind, küssen zu lassen. Mancher weiß selbst nicht, daß er krank ist, und überträgt mit dem Kuß die Krankheit auf das Kind.

Der Kaufmannsstand und unsere heutige Geschäftslage.

Von Robert Hermann.

Daß das Handelsgewerbe von den oft schwankenden Conjuncturen abhängig ist, daß gerade die heutige schlechte Lage der Industrie viel zu der momentanen allgemeinen Geschäftscalamität beiträgt, ist ja als selbstverständlich bekannt; aber auch in etwas Anderm ist der Grund hierzu zu suchen, und zwar in der großen Concurrenz. So lange noch die ehrliche Concurrenz hoch stand, so lange übte sie selbst nur eine beschränktere schädliche Wirkung aus, als aber die Gewerbefreiheit in ihrer heutigen Gestalt sanctionirt wurde, da glaubten manche Nichtkaufleute auf leichtere Art sich Vermögen verschaffen zu können, indem sie ein Geschäft gründeten, ohne irgend welche Kenntnisse der einen oder anderen Branche zu besitzen. Ganz ohne kaufmännisches Wissen hoffte man doch im Kaufmannsstand sein Hühnchen zu pflücken und warf Handwerkszeug u. s. w. in die Ecke. Sehr zu statten kamen allerdings diesen Unternehmungen die siebziger Jahre, die sogenannten Schwindeljahre. Viele, die bisher durch ihre Körperkraft Verdienst sich zu schaffen wußten, fanden diesen jetzt hinreichend durch ihr Geschäftchen; aber allmählich änderten sich die Zeitverhältnisse, durch die große Concurrenz wurden die Preise gedrückt; der Fabrikant vermochte nicht mehr so gute und solide Waaren herzustellen, da der Erlös nicht damit in Einklang zu bringen war, und die Folge davon waren niedrige Löhne an die Arbeiter. Die Preise der Erzeugnisse der Landwirthschaft paßten sich ebenfalls dieser allgemeinen Conjunctur an; die Butter, zum größten Theil verdrängt durch die Magarine, der Kaffee, gefälscht durch künstliche Bohnen, ja man erzeugt sogar in Amerika Eier auf künstlichem Wege. Nur billig — denn die Waare richtet sich nach dem Preis und der Concurrenz muß die Spitze geboten werden. Mußte nicht unter solchen Verhältnissen der Kaufmannsstand — nicht die Reellität — nicht das Selbstbewußtsein leiden? Die Folgen haben dann auch nicht lange auf sich warten lassen; sollen doch allein im Jahre 1891 nach der Concursstatistik 7623 Fallisements im deutschen Reiche aufzuweisen sein, wovon 3554 auf das Handelsgewerbe fallen. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache und welche sind es hauptsächlich, die zu der erschreckenden Höhe derselben am meisten beitragen? Die Minderkaufleute, Kleinkaufleute. Worin liegt denn nun eigentlich der Grund zu dieser merkwürdigen Erscheinung? Diese Frage beantwortet uns am treffendsten Herr Hermann Pilz in der Verbandszeitung für die Vereine Creditreform; er sagt: in der mangelhaften Gesetzgebung, welche dem Kleinkaufmann das Concursmachen so leicht macht, daß er nicht in der Sorge zu leben braucht, einmal wegen leichtsinnigen oder betrügerischen Bankerotts bestraft zu werden.

Es ist hinlänglich bekannt, daß auf die Minderkaufleute die §§ 28--40 des Handelsgesetzbuches, die sich auf Buchführung, Bilanzziehung, Inventuraufnahme, Aufbewahrung von Briefen, Kopirung abgesandter Briefe beziehen, keine Anwendung erleiden. Bricht nun der Concurs über das Vermögen eines solchen Minderkaufmanns aus, so fehlt es an den Beweisstücken, auf Grund deren eine Anklage wegen leichtsinnigen oder betrügerischen Bankerotts erhoben werden könnte. Dazu kommt aber obendrein noch, daß es völlig dem Ermessen des Richters überlassen bleibt, ob er im jeweiligen Falle annehmen will, daß der Gemeinschuldner ein Vollkaufmann ist, oder nur Minderkaufmann, daß es also auch in sein Belieben gestellt ist, ob er eine Anklage wegen Bankerotts herbeiführen will oder nicht. Es fehlt an einer Bestimmung im Handelsgesetzbuche, welche dem Minderkaufmann die Pflicht auferlegt, Bücher einfacher Art, aus denen sich aber der Geschäftsbetrieb übersehen läßt, zu führen, Inventur aufzunehmen und die Correspondenz zu bewahren; ferner macht es sich auch unangenehm bemerkbar, daß die Definition des Begriffes „Minderkaufmann" fehlt. Bei künftiger Revision des Handelsgesetzbuches ist daher von großer Wichtigkeit, daß dasselbe eine Bestimmung erhält, die obige Verpflichtung auf alle Gewerbetreibende ausdehnt, welche „Handelsgeschäfte mit Waaren" betreiben.

Außerdem bedarf die Konkursordnung eines Paragraphen, der Schutz bietet gegen leichtfertige Creditausnutzung, denn nur zu gut ist es bekannt, wie oft der Minderkaufmann Geschäftsverbindlichkeiten gegen Credit übernimmt, die er niemals nach Lage seines Vermögens übernehmen durfte.

Ein Herr Dr. Schäfer empfiehlt daher, der Konkursordnung, bezw. dessen § 209 den Zusatz zu machen: Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt haben, oder über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, werden wegen betrüglichen Bankerotts mit Zuchthaus bestraft, wenn sie in der Absicht, ihre Gläubiger zu benachtheiligen, Vermögensstücke verheimlicht oder bei Seite geschafft, oder durch Vorspiegelung falscher oder Unterdrückung wahrer Thatsachen für Uebernahme von Geschäftsverbindlichkeiten von Dritten Credit erhalten, den sie nach Lage ihrer thatsächlichen Vermögensverhältnisse in gutem Glauben und Wissen nicht oder nicht in dem Maße oder zu den vereinbarten Bedingungen übernehmen konnten. In § 210 aber soll Ziffer 1 heißen: „Schuldner werden wegen einfachen Bankerotts mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft, wenn sie durch Aufwand, Spiel oder Differenzhandel mit Waaren oder Börsenpapieren oder dadurch, daß sie sich von Dritten Kredit zur Uebernahme von Geschäftsverbindlichkeiten einräumen ließen, welchen sie nach Lage ihrer thatsächlichen Geschäfts- und Vermögensverhältnisse in gutem Glauben und Wissen nicht oder nicht in dem Maße oder zu den vereinbarten Bedingungen unternehmen konnten, übermäßige Summen verbraucht haben oder schuldig geworden sind." Da also eine Revision des Handelsgesetzbuches bevorsteht, so ist es Pflicht aller kaufmännischen Vereinigungen und Corporationen, energisch für Abänderung der geschilderten Unannehmlichkeiten einzutreten.

Ein weiterer wichtiger Punkt zur Schaffung besserer Zustände im Kaufmannsstande ist unstreitig das Lehrlingswesen. Wie oft ist es vorgekommen und kommt noch tagtäglich vor, daß neu eintretende Lehrlinge nicht im Stande sind, ein Dictat orthographisch richtig, viel weniger noch einen wenn auch nur kleinen Brief richtig deutsch zu schreiben! — Ich will damit keineswegs unseren Lehrern Vorwürfe machen, denn diese sind mit den besten Kenntnissen nicht im Stande, bei den Ueberfüllungen ihrer Klassen eine so gründliche Ausbildung den Schülern zu Theil werden zu lassen — hier aber müßte der Prinzipal in die Bresche treten und sein Hauptaugenmerk auf eine bessere Ausbildung seiner Lehrlinge richten. Freilich bei der geschäftlichen Thätigkeit bleibt demselben keine Zeit, selbst dafür zu sorgen. Was ist dann natürlicher, als daß der Lehrling als angehender Commis nicht weiter gekommen ist, als dahin, wo er schon als Lehrling stand! Man lese nur Bewerbungsschreiben um Stellen, wie sie des öfteren zur Kennzeichnung in kaufmännischen Blättern den Lesern vor Augen geführt werden, dann erhält man einen Begriff von der Ausbildung mancher jungen Kaufleute. Hier ist es Pflicht aller Kaufleute, ihr möglichstes zu thun, um diesen Krebsschaden in unserem Lande auszurotten, und die beste Gelegenheit bietet sich in den kaufmännischen Unterrichtskursen. Unterstützt dieselben, wo sie bestehen, in jeder Weise; gründet neue, wo sie noch nicht existiren und ihr werdet die Genugthuung erhalten, ein Theil zur Lösung der socialen Frage beigetragen zu haben!

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 1. März. (Jubiläum.) Die Köln. Ztg. meldet aus Crefeld unterm gestrigen Datum: »Heute vor 50 Jahren hatte Realgymnasial-Director Dr. Schauenburg die philosophische Doktor-Würde an der Universität Halle-Wittenberg erhalten. Aus diesem Anlaß ist das Doktordiplom des Jubilars als Anerkennung erneuert worden. Demnächst wird Dr. Schauenburg sein 50jähriges Amtsjubiläum begehen.« — Als blutjunger Doctor kam Herr Schauenburg in den 40er Jahren nach Siegen, wo er längere Zeit an der damaligen Realschule wirkte. Aeltere Siegener werden sich noch des hochgewachsenen, stattlichen, eine Brille tragenden jungen Mannes entsinnen, der auch dem damals noch in seinen Anfängen begriffenen Turnwesen lebhaftes Interesse widmete. In allen Cirkeln Siegens war Herr Schauenburg ein gern gesehener Gast; er weilte mehrere Jahre hierselbst. Der hiesige Siegener Turnverein besitzt noch ein Porträt seines damaligen Mitgliedes, das Herrn Schauenburg mit jugendlichem, bartlosem Gesicht, einen breitrandigen Hut, den sogenannten Heckerhut auf dem Haupte, darstellt. Während seines hiesigen Aufenthaltes verlor er sein Herz an eine schöne Tochter unserer Stadt, ein Fräulein v. Westhoven, deren Eltern (der Vater war wohl Forstmeister?) in dem inzwischen niedergelegten sogenannten „halben Mond« im unterem Schlosse wohnten. Ob die Gattin noch lebt, ist uns unbekannt; sie war, als wir sie zuletzt (in Düsseldorf) gesehen, eine hervorragend stattliche Frau. Bei dem bevorstehenden Jubiläum wird es allem Vermuthen nach auch aus unserer Stadt an Zeichen warmer Sympathie nicht fehlen.

—z Siegen, 1. März. (Versammlung.) Behufs Besprechung der gegen die Steuer-Deklarationen erhobenen Einwendungen und dazu gestellten Fragen hatte sich auf Einladung des Vereins gegen Unwesen in Handel und Gewerbe am Montag Abend eine große Anzahl Männer aus Siegen und der nächsten Umgebung im C. Rödig'schen Lokale eingefunden. Der Vorsitzende genannten Vereins, Herr Stadtrath Lübeck, dankte namens desselben für den zahlreichen Besuch und das dadurch bekundete Interesse an der zu besprechenden Angelegenheit, der sich der Verein geglaubt habe annehmen zu müssen und theilte mit, daß der Vorstand mit dem Veranlasser der Aufregung in der steuerpflichtigen Bürgerschaft, dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungs-Commission Herrn Landrath Keil Rücksprache in zweistündiger Audienz genommen und derselbe sich bereit erklärt habe, über alle an ihn gerichteten Fragen einem Jeden Auskunft zu ertheilen. Es sei ihm sowohl nicht wie auch keinem seiner Beamten in den Sinn gekommen, von irgend Jemanden zu vermuthen, daß er unwahre Angaben gemacht habe und wenn an einzelne Steuerpflichtige Fragen gestellt worden seien, die unberechtigt erschienen, so beruhten diese auf einem Mißverständniß, wie es bei der Menge des Veranlagungsstoffes wohl nicht zu umgehen sei. Es solle auch in diesem Jahre nicht mehr vorkommen, daß wie im vorigen Jahre mehrere Zensiten mit einer höheren Steuer belegt würden, als sie thatsächlich zu leisten verpflichtet waren, ohne daß ihnen vorher mitgetheilt worden, warum dies geschehe. Man rege sich über viele Fragen, die von ihm gestellt würden, in der Bürgerschaft unnöthig auf, denn er als der Vorsitzende der Veranlagungs-Commission sei verpflichtet, bezüglich der Einkommensteuerverhältnisse der Zensiten größtmögliche Klarheit zu schaffen. Herr Lübeck betonte des öfteren, daß dem Herrn Landrath nichts ferner liege, als den einzelnen Steuernzahlern Mißtrauen zu bezeigen; die Kommission sei eben an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden, sondern treffe die Veranlagung auf Grund der Ermittelungen, welche sie anstellen muß. Sie könne deshalb auch nicht willkürlich zu Werke gehen. — An dieses Referat schloß sich eine nicht sehr lange Debatte, einige von dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Commission gestellte wunderbare Fragen betr., doch kam es weder zu einem Antrage noch zu einem Beschluß, und schloß Herr Lübeck mit der Bitte, dem Verein gegen Unwesen ꝛc. auch bei anderen Fragen dasselbe Interesse wie heute entgegenbringen zu wollen, die Versammlung.

—z Siegen, 1. März. (Militär-Concert.) Auf das am Samstag den 4. März cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Kaisergartens stattfindende Militär-Concert, ausgeführt von der Capelle des Rhein. Pionier-Bataillons Nr. 8 in Coblenz, unter persönlicher Leitung des Herrn Capellmeisters Heyder, machen wir an dieser Stelle noch ganz besonders aufmerksam. Es bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung dieser so trefflichen als beliebten Capelle, denn zu verschiedenen Malen schon haben wir in Siegen Gelegenheit gehabt, uns von den angeführten Eigenschaften zu überzeugen und jedesmal sind die Erwartungen, die man an eine gute Militärcapelle zu stellen berechtigt ist, bei weitem übertroffen worden. Wir können dem Inhaber des Kaisergartens durch einen zahlreichen Besuch am besten unseren Dank ausdrücken, daß er in die Stille der Fastenzeit etwas Abwechslung bringt und die Saison der beliebten Militär-Conzerte so früh eröffnet.

△ Eiserfeld, 26. Febr. (Verschiedenes.) Das durch Synodalbeschluß für die ev. Gemeinden neu einzuführende Gesangbuch ist auch für hiesige Gemeinde vom derzeitigen Kirchenvorstande zur Anschaffung empfohlen worden. — Der hiesige Verschönerungsverein hielt gestern eine Versammlung ab im Gasthause Speck. Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Berichtes der letzten Versammlung wurde der Kassenbericht vorgetragen und dem Rechner Entlastung ertheilt. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war ein Antrag des Vorstandes zwecks Errichtung eines Lusthäuschens auf dem sogenannten „Bühl". Die sich widerstreitenden Meinungen hierüber einigten sich schließlich dahin, der Vorstand möge in einer im März einzuberufenden Versammlung über diesen Gegenstand Kostenanschläge und Zeichnung des Häuschens vorlegen, alsdann soll endgültiger Beschluß gefaßt werden. Im Laufe der Berathungen wurde jedoch dem Vorstande zur Aufgabe gemacht, die Wege vom „Bühl" nach der Staatsbahn, sowie denjenigen nach dem Gilbergsthurm zu vollenden resp. auszubessern, und den Thurm an Treppe und Geländer wegen Absturzgefahr dichter zu vergittern. Ueber die fleißige Thätigkeit des Vorstandes im verflossenen Vereinsjahr konnte man sich nur anerkennend ausdrücken, was in einem dreifachen Hoch geschah; derselbe wurde später wiedergewählt, dazu neu Herr Gewerke Hch. Steinseifer. — Der landwirthschaftl. Ortsverein Eiserfeld tagte heute Nachmittag bei Herrn J. Daub in Niederschelden. Herr Amtmann Thiele eröffnete die Versammlung und hieß Herrn Prof. Dr. Ernst vom Kreisvorstand in Siegen willkommen. Nach Verlesung des Jahresberichts für 1892 u. a. ertheilte der Vorsitzende Herrn Prof. Ernst das Wort betreffend die Einführung einer Feldwegeordnung für den Kreis Siegen. Nach den sehr klaren Auseinandersetzungen des Herrn Professors kam man darin überein, den Herrn Minister für Landwirthschaft zu befragen (durch den Kreisvorstand in Siegen), ob er für eine gesetzliche Regelung der Sache sei; anderseits müssen die Feldwege im Wege der freiwilligen Verständigung zwischen den betheiligten Grundstücksbesitzern oder nach dem Separations- (Theilungs-) verfahren gebaut werden. Zu letzterem bekundete man keine Neigung. Nach dem Dank des Vorsitzenden an Hrn. Prof. Ernst für dessen Darlegungen, der in einem Hoch auf den Herrn Professor ausklang, worauf letzterer mit einem Hoch auf den Ortsverein Eiserfeld antwortete, wurden noch Berichte der Eisenbahnverwaltungen u. a. verlesen, wonach die Pächter von Wiesen- und Grundstücken verpflichtet sind, schädliche Pflanzen zu vertilgen. Der Obstbaumpflege in N. soll dadurch geholfen werden, daß man einem geeigneten Manne, welcher Sinn dafür hat, eine besondere Vergütung in Aussicht stellt. Die nächste Versammlung findet bei Herrn Wirth Klein in Gosenbach statt.

† Creuzthal, 28. Febr. (Stenographie.) Am vergangenen Samstag wurde hierselbst ein Stenographenverein, System „Stolze" gegründet. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: A. Gattwinkel, Creuzthal, Vorsitzender; F. Kraus, Creuzthal, Schriftführer; W. Marx, Ernsdorf, Cassirer; H. Münker, Creuzthal, Bücherei-Verwalter. Die Zusammenkünfte finden jeden Mittwoch Abend im Lokale des Herrn J. Münker statt.

Handel und Industrie.

** Siegen, 1. März. **Die nächste Erzversteigerung findet Mittwoch den 8. März cr., Vormittags 11½ Uhr, im Hôtel zum Deutschen Kaiser statt.**

** Siegen, 1. März. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 27. Febr.:	am 28. Febr.:
Kupfer . . .	£. 45. 12. 6. bis 00. 00. 0.	£. 45. 10. 0. bis 45. 15. 0.
Blei, engl. . .	£. 09. 10. 0. » 00. 00. 0.	£. 09. 10. 0. » 09. 12. 6.
» span. . .	£. 9. 07. 6. » 0. 00. 0.	£. 09. 07. 6. » 09. 10. 0.
Zink, spez. Marken	£. 17. 07. 6. » 00. 00. 0.	£. 17. 07. 6. » 17. 10. 0.
» gew. »	£. 17. 02. 6 » 00. 00. 0.	£. 17. 05. 0. » 17. 07. 6.
Zinn, Straits .	£. 93. 00 0. » 00. 00. 0.	£. 91. 15. 0. » 92. 00. 0.
» 3 Mon. .	£ 93. 05. 0. » 00. 00. 0.	£. 92. 05. 0. » 92. 15. 0.
Silberbarren	P. 38⅝	P. 38⅜

Kupfer lebhafter gefragt und höher; Blei stetig; Zink fest; Zinn stetiger, doch im Preise zuletzt schwankend.

Hamburg, 23. Februar. Silberbarren M. 113,75 B., M. 113,25 G. Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Breslau, 28. Febr. Auf dem Rohzinkmarkt war die Haltung in der verflossenen Woche recht flau und deckten die Abnehmer kaum den laufenden Bedarf. Der Preis wurde auf Mk. 18 franco hier aufrecht gehalten.

Bei Beamten, Schneider, Schumacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, bei welchen sich, wie Tausende amtlich beglaubigte Dankschreiben beweisen, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Grunde vorzüglich bewährt haben (erhältlich nur in Schachteln à Mk. 1 in den Apotheken.)

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Neuheiten in Regenmänteln

sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen zu billigsten Preisen

D. & M. Spickermann, Markt 45.

Adreßbuch.

Der Gedanke, ein Adreßbuch **für bezw. von dem ganzen Kreis Siegen** herauszugeben, ist von mir **nicht** aufgegeben worden, vielmehr liegt die bis jetzt entstandene Zögerung allein in dem Umstande, daß das in Ausführung begriffene Straßen- und Häuserverzeichniß, an welchem noch immer Aenderungen vorzunehmen sich als nothwendig erweisen, die Genehmigung der zuständigen Behörde noch nicht erhalten konnte.

Demnach bedarf aber auch das Material des Einwohner-Melde-Amts einer vollständigen Umarbeitung. Da das in meinem Verlage erscheinende Adreßbuch allen Anforderungen genügen soll, die man an ein solches Buch zu stellen berechtigt ist, erfordert die Zusammenstellung der einzelnen Abtheilungen desselben sehr viele Arbeit.

Den Zweck, durch Herausgabe des Adreßbuches etwas zu verdienen, verfolge ich **nicht,** es ist mir vielmehr darum zu thun, dem Abnehmer für sein Geld auch eine dementsprechende Waare zu geben. Auch ich habe Interesse an einem guten Wohnungsanzeiger, welcher aber auch für einen Gewerbetreibenden ganz unentbehrlich ist.

Das Haupt-Inhalts-Verzeichniß des Adreßbuches ist in 4 Abtheilungen eingetheilt. I. Abtheilung: Ehrenbürger, Behörden, Anstalten, Vereine, Fernsprech-Anlagen, Verordnungen ꝛc, II. Abtheilung: Alphabetisches Verzeichniß der Einwohner und Handelsfirmen, III. Abtheilung: Straßen- und Häuser-Verzeichniß in alphabetischer Ordnung der Straßennamen mit Angabe der Bewohner, IV. Abtheilung: Alphabetisches Verzeichniß der Geschäfts- und Gewerbetreibenden, Geschäftsanzeigen und alphabetisches Verzeichniß derselben.

Viele hohe Persönlichkeiten in und außerhalb der Stadt haben in dankenswerthem Entgegenkommen ihre Mitwirkung an der Herstellung des Buches bereitwilligst zugesagt.

Der Bote, Herr Karl Heuser, nimmt Bestellungen auf das Adreßbuch und die dazu gehörigen Geschäfts-Anzeigen entgegen.

Siegen, 1. März 1893.

Hoch, Polizei-Kommissar.

Alice Lausberg, Marburgerstr. 40,

Wäsche-Confection,

empfiehlt: **Doppelfädiges Leinen,** porös und stark, eignet sich besonders zu **Falten-, Nacht-** und **Uniformhemden. Chiffon,** 44 Pfg. per Meter bei Abnahme von ganzen Stücken.

Werler Bade- u. Gewerbesalz, Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Rummeshaffen Loose
à 1,00 M.,
empfiehlt **Louis Schmidt,** Friseur.

Marienburger Geld-Lotterie.
Hauptgewinne 90 000 M., 30 000 M., 15 000 M. ꝛc.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Achte Weseler Geldlotterie.
Ziehung am 16. März 1893.
Loose à 3 M. sind zu haben bei
M. Lück.

Bekanntmachung.

Der öffentliche Verkauf folgender Hölzer:

1) 34 rm Eichen Kloben,
2) 33 » » Knüppel,
3) 100 » » Reiser 1. Kl.,
4) 307 » » » 2. »
5) 215 » Buchen-Kloben,
6) 413 » » Knüppel,
7) 162 » » Reiser 1. Kl.,
8) 15 » » » 2. »
9) 301 » » » 3. »
10) 300 » » » 3. »
unaufgearbeitet,
11) 2 » Erlen-Knüppel,
12) 17 » Fichten-Knüppel

aus den Forstdistrikten 19, 22d, 25a, 26b, 27a und 28a. Schutzbezirk Holzhausen, findet am

Montag den 13. März d. J., Vormittags 10½ Uhr,

statt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Die Zusammenkunft ist im Gasthause des Herrn Reuther in Holzhausen.

Siegen, den 25. Februar 1893.

Der Königliche Forstmeister.
Bötzel.

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.
Die Erneuerungsloose **3.** Klasse 188. Lotterie bitte ich bis spätestens den **16. März cr., Abends 6 Uhr,** bei mir abzuholen.
Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen, Braunkohlen und Braunkohlenbriketts
von Rodbergrube
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Landwirthschaftl. Lokalverein Ferndorf.

Am 5. k. Mts,. Nachm. 3 Uhr, Vortrag des Herrn Direktors Alzer bei Herrn Kaletsch hier über Rentabilität der Milchviehhaltung und Anstellung von Sortenanbauversuchen.

Um recht zahlreiche Theilnahme wird ergebenst gebeten.

Creuzthal, den 23. Februar 1893.

Der Vereinsvorsteher
Schmitt.

Aufnahmezeit täglich,



auch des **Sonntags** von 9—4 Uhr.

Dampfkessel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Buchholz.

Der Verein der **Bücherfreunde**
liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Uebersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50. Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle
Verlagsbuchhandlung Friedr. Pfeilstücker,
Berlin W., Bayreutherstr. 1.

Die Interessenten der Winchenbach werden behufs **Wegebau** zu einer Versammlung auf **Samstag 4. März, Abends 8 Uhr,** in das Lokal des Herrn Heinr. Wolf, Hammerhütte, ergebenst eingeladen.

Dampfhammer-Schmiedestücke,
Wagen für Gruben und Hütten,
eiserne Karren ꝛc.
liefert
Karl Weiss, Siegen.

Tüchtige
Maschinenschlosser und Monteure
gesucht.
Siegener Maschinenbau-Act.-Ges.
vormals J. & H. Oechelhaeuser.

Rohre.
300 Meter verzinkte Rohre, 100 mm weit, 1 mm Blechstärke, ungebraucht sind billig abzugeben.
Näheres in der Exped. d. Ztg.



Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.
Generalversammlung
Freitag den 3. März cr., Abends 6½ Uhr,
im Vereinslocal bei Herrn Friedr. Klaas hier.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Abänderung der §§ 8, 18, und 21 der Statuten.
4. Vorstandswahl.
5. Allgemein Geschäftliches.

Um pünktliches Erscheinen wird ersucht.
Siegen, 24. Februar 1893.
Der Vorstand.

Donnerstag Vereinsabend.

Friedrich Gimbel,
Coblenzerstraße, Bahnhof Eintracht,
hält stets vorräthig:
Glasirte Thonrohre, Bogen, Trichter ꝛc.
in allen Sorten, beste Qualität.
Ferner empfehle:
Prima feuerfeste Chamottesteine.

Ein großes Lager aller Arten
Schreib- und Copirtinten
unterhält stets und empfiehlt
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Neuheiten
in Regen- u. Promenadenmänteln, Capes, fertigen Costumen &c.
sind in großer Auswahl eingetroffen.

Eberh. Wurm, Markt.

Nachruf,
ihrem lieben, unvergeßlichen Kameraden
Jacob Buhl
gewidmet von Mitgliedern der Steigmannschaft der Siegener Feuerwehr.

Noch sind der Herzen Wunden nicht geheilt,
Die uns Dein Tod, Dein jäher Tod geschlagen;
Wenn wir im Geist bei Deinem Bild geweilt,
Dann müssen stets wohl das Geschick wir fragen:
Warum war Ihm solch herbes Loos bescheert?
Warum wohl mußte Er sein Leben lassen
Fern von der Heimath, von des Hauses Herd,
Warum so jung, geliebt, geehrt erblassen?! —

Vergebnes Fragen! Eines Menschen Blick
Schaut in den Spiegel, der am dunklen Orte;
Es lenkt ein Gott das irdische Geschick
Und wahrer Trost liegt nur in Seinem Worte.
Dich rief die Pflicht nach Spaniens sonn'ger Flur,
Sie rief Dich zu des Berges tiefen Spalten,
Dahin, wo wilde Kräfte der Natur,
Wo Elemente menschenfeindlich walten.

Du wardst ihr Opfer, mit Dir sank der Freund,
Ein Häuflein braver Knappen ließ sein Leben;
Wie Ihr bei uns, so diese dort beweint,
Mit Blumenschmuck, mit Lorbeergrün umgeben.
Ihr deutschen Brüder, auch im fernen Land
Erreicht Euch einst des jüngsten Tages »Werde!«
Wer so den Tod bei Pflicht und Arbeit fand,
Er ruhet sanft auch in der fremden Erde.

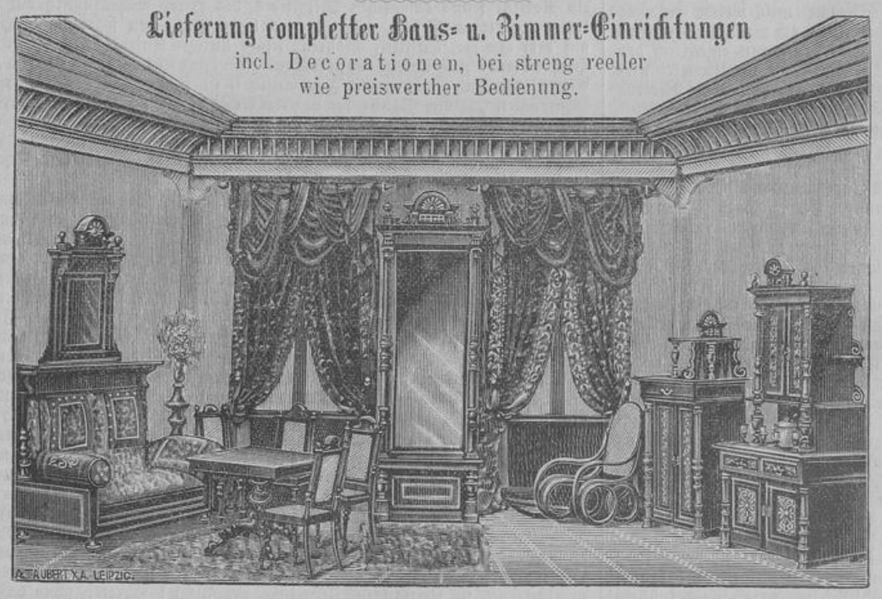
Leb' wohl denn, Freund! Wir denken treulich Dein,
Und werden Deiner immerdar gedenken;
Es wird Dein Bild mit lichtem Glorienschein
Sich in die Herzen Deiner Freunde senken.
Und Gott, er wird der Deinen Tröster sein,
Ihr Stab und Stecken auf dem Lebenspfade!
Dann wird, gehn wir ins bessre Jenseits ein,
Die hier Getrennten einen Seine Gnade.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen,
Möbel-Fabrik und -Handlung.

Grösstes Lager aller Arten Möbel
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.

Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und **Läuferstoffen,** sowie in sämmtlichen **Möbelstoffen** und **Decorations-Artikeln.**

Lieferung completter Haus- u. Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen, bei streng reeller wie preiswerther Bedienung.



Zum *Belegen der Fussböden mit Linoleum* etc., sowie *Anfertigung von Portièren und Fensterdecorationen* halte mich, unter Zusicherung geschmackvollster Ausführung, bestens empfohlen.

Ganze Aussteuern liefere durch meine Fuhre nach jedem entfernten Orte auf meine Gefahr.

Weseler Geld-Loose
à 3 M. empfiehlt
Louis Schmidt, Friseur.

Fahrpläne.

Köln-Gießener Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Betzdorf 4,55 früh, 6,22 (Schnellzug), 8,05, 11,38 Vm., 1,43 4,30 N. 7,00, 8,50 A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,55, 6,22 früh (Schnellzug) 8,05, 11,38 V., 1,43, 4,30 N., 7,00 A
Köln 6,22 früh (Schnellzug).
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen Kassel. Frankfurt 4,55 früh 8,5 N., 1,43, 4,30 N., 8,50 A

Arbeiterzug.
Betzdorf-Herborn: Samstag 5,35 Nm.
In Herborn 7,13 N.

Ankunft in Siegen von:
Betzdorf 7,40 9,47 M. 1,24, 3,13 N. 6,02, 8,37, 9,53 (Schnellzug) 10,27 A., 1,11 Nachts.
Deutz 9,47 M., 1,24, 3,13 N. 6,9,53 (Schnellzug), 10,27 A., 1,11 Nachts.
Gießen 9,47 M., 1,24, 3,13 N., 8,3 A., 1,11 Nachts.

Abfahrten v. Betzdorf u. Siegen:
7,03, 9,12 M. 12,50, 2,40, 5,28 N. 8,05 9,34 (Schnellzug), 9,47 A. 12,33 N.

Von **Deutz** nach **Siegen.**
6,25, 10,20, 11,50 M., 3,05, 6,50 N. 10,15 Ab.

Von **Köln** nach **Siegen.**
3,07 Ab., Schnellzug, hält bis Betzdorf nur in Troisdorf und Siegburg.

Von **Siegen** nach **Eisern:**
An Arbeitstagen: 6,00, 9,10 V., 1,00, 5,00 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,30 V., 1,00 M., 3,00, 5,00 N.

Von **Eisern** nach **Siegen:**
An Arbeitstagen: 7,00, 9,5 V., 2,10, 6,00 N; an Sonn- und Feiertagen: 9,35 V., 2,10, 3,50, 6,00 N

Von Kirchen nach Freudenberg:
9,25 M., 2,50 N., 7,35, 9,58 A.

Von Freudenberg nach Kirchen:
7,38 M., 1,13, 4,37 N., 8,36 A.

Von **Betzdorf** nach **Daaden:**
9,15 Vorm., 12,30 (nur Montags), 2,45, 5,25 N. (nur Samstags), 8,07, 9,45 A

Von **Daaden** nach **Betzdorf:**
8,5 M., 11,38 (nur Montags), 1,15, 4,30 Nachm. (nur Samstags), 7,05, 8,52 Ab

Von **Au** nach **Altenkirchen:**
6,15, 9,23 M., 1,00, 3,08, 4,53, 5,45 N., 8,50 A.

Von **Altenkirchen** nach **Au:**
5,32, 7,50, 11,40 M., 2,28, 4,13, 5,03, 7,55 A.

Ruhr-Sieg-Eisenbahn.

Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5,40 7,25, 7,45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau u. Geisweid), 10,00 M. 12,10 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,25, 3,16, 5,00 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6,07, 7,13 (nur Samstags), 8,39, 10,03 A.
Krombach 5,40, 10,00 M., 3,16 N. 6,07, 8,39 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,40, 7,45 Schnellzug, 10,0 M., 3,16 N., 6,07, 8,39 A.

Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,18, 8,01, 11,27 M., 1,15, 1,38 3,39, 5,54, 6,41 (nur Samstags), 6,55 N., 7,49, 9,16, 12,05 A.
Hagen 8,01, 11,27 M., 1,38 N., 6,55, 7,49, 11,45 A.

Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5,54, 7,42, 11,07 M., 12,55 (fällt an Sonn- und Festtagen aus), 1,19, 3,20, 5,30 N. (fällt Mittwochs u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6,18 (nur an Samstagen), 6,35, 7,30, 8,52, 11,46 A.

Von **Hagen** nach **Siegen.**
5,01, 7,56, 10,45 M., 3,25, 5,00 N. (hält nicht in Crombach), 8,45 Ab.

Von Finnentrop nach Olpe:
7,33 V., 12,28 M., 7,43, 10,38 A.

Von **Olpe** nach **Finnentrop:**
5,35, 10,07 V., 3,22, 6,10 A.

Von **Creuzthal** nach **Hilchenbach.**
8,11. 11,09 M., 1,53 N., 7,37, 10,27 A

Von **Hilchenbach** nach **Creuzthal.**
5,14, 7,02, 9,30 M., 2,37, 5,47 N. 8,21 Ab.

Richtung Kreuzthal-Marburg.
Von Kreuzthal nach Marburg: 8,11, 11,09 M., 1,53 N., 7,37 A. (Der letzte Zug geht nur bis Laasphe.)
Von Erndtebrück nach Marburg: 5,42 M.
Von Laasphe nach Marburg: 5,07 M.

Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Creuzthal: 5,00, 9,06 M., 2,03, 5,19 N. (geht nur bis Erndtebrück), 8,35 A. (geht nur bis Laasphe.)
Von Laasphe nach Kreuzthal: 5,05 M.

Von **Erndtebrück** nach **Raumland.**
8,18, 10,13, 1,54, 5,12, 9,24 nur Samstags und Sonntags.

Von **Raumland** nach **Erndtebrück.**
4,57, 9,14, 11,45, 3,33, 8,33 nur Samstags und Sonntags.

Von **Altenhundem** nach **Fredeburg**
7,05, M., 12,42 Nachm., 7,26 A.

Von **Fredeburg** nach **Altenhundem.**
5,40, 9,08 M., 5,44 A.

Kaisergarten.
Samstag den 4. März cr., Abends 8 Uhr:
Großes Militär-Concert.

Neue evangel. Gesangbücher
empfiehlt zu billigen Preisen.
Siegen. **Kogler's Buchhandlung, (Ph. Welle).**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Clafeld, Band 18, Blatt 3, auf den Namen der Eheleute Wilhelm Ebbinghaus und Lisette geb. Schulte-Nölle, früher zu Geisweid jetzt zu Wanne bei Bochum eingetragene Grundstück:

Fl. B 860/72 der Steuergemeinde Klafeld mit aufstehenden Gebäulichkeiten

am 27. April 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle im alten Gerichtsgebäude auf dem Pfuhl versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,4,72 Hektar zur Grundsteuer, mit 300 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. VII eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

29. April 1893, Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Siegen, den 16. Februar 1893.

Königliches Amtsgericht.

Siegener Turnverein.
Samstag den 4. März cr.,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn Rob. Sommer an der Siegbrücke:

Vortrag:
Reiseerinnerungen.

Um recht zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Siegener
Krieger-Verein.
Sonntag den 5. März cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.
Tages-Ordnung:
Vereins-Angelegenheiten; darnach
Vortrag:
Erlebnisse aus dem Kriege 1870/71.
Siegen, den 28. Februar 1893.
Der Vorstand.

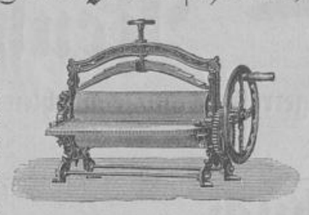
Das von meinem seligen Mann betriebene
Samengeschäft
führe in unveränderter Weise fort, und wird es mein Bestreben sein, nur guten und keimfähigen Samen zu liefern.
Wwe. H. Müller,
Wellersberg.

Kuhmeshallen-Lotterie.
Für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums in Görlitz, Ziehung am 17. und 18. Mai.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. empfiehlt **M. Lück.**

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44,
unterhält stets großes Lager in:
Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen,



Messerputz-, Brodschneid-, Fleischhack-, Wurststopf-, Kartoffelschäl- und **Reib-Maschinen, Küchen-** u. **Tafelwaagen,** eiserne **Bettstellen** für Erwachsene und Kinder, **Waschtische** und **Waschgestelle** mit emaillirten, marmorirten und decorirten Garnituren, **Blumentische, Flaschenschränke, Regenschirmständer, Solinger Stahlwaaren, Alboid-** u. **Reinnickel-Kaffee-** und **Theeservice,** galvanisch versilberte Waaren, sowie sämmtliche **Haus-** und **Küchengeräthe** 2c.



Wilhelm Melchior
empfiehlt zu billigen Preisen:

Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Apricosen, Apfelstücke, Ringäpfel, Bohräpfel, Tafel-Birnen, Brünellen, Cath. Pflaumen, Türk. Pflaumen, Kochmandeln, Tafel-Feigen, Tafel-Rosinen, Maronen, Datteln.

Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelgelee.

Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen 2c. in Büchsen. Getrocknete Schneidebohnen.

Rohe und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen, Grüne Erbsen, Linsen 2c., garantirt gutkochend.

Feine und hochfeine Gemüse- und Suppennudeln in großer Auswahl.

Prima holl. Vollhäringe, Sardellen, Russische Sardinen, Berliner Rollmöpse, Sardinen in Oel, Salm, Aal in Gelee, Bismarckhäringe, Delicateß-Häringe.

Siegen, Markt unterm Rathshaus. Weidenau, Wilhelmsstraße.

Gefundene Gegenstände
abgeliefert im Monat Februar 1893.

1 Bund Schlüssel, 1 silberne Damen-Remontoiruhr, 1 Anzahl gestickte Namen, 1 Goldstück, 1 Cigarrenspitze, 1 Thürzudrücker, 2 Taschenmesser, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Tabakspfeife, 1 Regenschirm, 1 Henkelkorb.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei uns zu melden.

Siegen, den 1. März 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Ein **Dienstmädchen** gesucht.
Frau **Ernst Reichwald,**
Hinterstraße 131.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.
Samstag den 4. März 1893.
Vorbereitung zum hl. Abendmahl.
Morg. 9 Uhr: Pfr. Kühn.

Omnibus-Verbindung.

Ab Siegen.		Ab Geisweid.		
7	Uhr	7½	Uhr	Schneppenk.
8	„	9	„	Geisweid.
9	„	10	„	
10	„	11	„	
11	„	12	„	
12	„	1	„	
1½	„	2½	„	
2½	„	3½	„	
3½	„	4½	„	
4½	„	5½	„	
5½	„	6½	„	
6½	„	7½	„	

Die neuen evangelischen
Gesangbücher
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Heifer I, Löhrstraße.

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.